

Liebe Damen und Herren,

Sie bekommen von uns den Gottesdienst gedruckt, den wir wegen der Corona-Krise nicht gemeinsam in der Kirche feiern dürfen. Wir wollen Ihnen ermöglichen, dass Sie zu Hause Gottesdienst feiern können.

Sie finden den Gottesdienst als Video auch auf Youtube unter „Kirchengemeinde Westensee“ (<https://www.youtube.com/channel/UCvDXkZXm1sZM7q87kljQrPA>).

Bitte bleiben Sie gesund! Herzliche Grüße und Gottes Segen!

Ihr Bernd-Holger Janssen

**Ev.-luth. Gottesdienst am 5. Sonntag der Passionszeit „Judika“,
dem 29. März 2020
in der St. Catharinen-Kirche zu Westensee**

Begrüßung:

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen!

Liebe Gemeinde,

wie letzten Sonntag leben und leiden wir unter dem Coronakrise und den Einschränkungen. Trotzdem wollen wir Gottesdienst feiern, wenn auch nicht gemeinsam in der Kirche, so gemeinsam in unseren Herzen. Denn unser Gott ist ein Gott, der den Ängstlichen und Kranken nahe ist, sie tröstet und heilt. Unser Gott ist ein Gott, der sich selbst aufopfert, damit er uns heilige und zum ewigen Leben führe. So heißt es in der Überschrift über diesen Sonntag, den fünften der Passionszeit, Sonntag Judika: Christus spricht: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lassen, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“

Der Herr sei mit Euch! Und mit Deinem Geist!

Psalm 43:

Gott, schaffe mir Recht und führe meine Sache wider das unheilige Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,

dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium nach Markus 10,35-45:

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. Und als

das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen!

Predigt:

Liebe Gemeinde!

In der Passionszeit begleiten wir Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem, auf seinem Weg zu Leiden und Sterben. Dass die Passionszeit eine Zeit des Leidens und Sterbens ist, wird uns durch die Coronakrise gerade schrecklich bewusst. Nichts, was als sicher galt, scheint noch sicher. Wir hoffen, dass wir und unsere Liebsten gesund bleiben, wir hoffen, dass es Heilung geben kann. Und dennoch fühlen sich alle unsere Wege derzeit ungewiss an.

Ungewissheit begleitet auch Jesus und seine Jünger auf dem steinigen Weg nach Jerusalem, mühevoll kommen sie Tag für Tag der heiligen Stadt näher, da wo Gott besonders nahe ist. Die Jünger haben sehnsuchtsvolle Erwartungen, was in Jerusalem alles Großartiges passieren wird: Das Gottes Reich auf Erden, Heilung aller Krankheiten, Gemeinschaft mit Gott, aber auch Ungewissheit – kann Jesus das wirklich schaffen? So schreiten sie hinein nach Jerusalem, der Stadt, wo Gott besonders nahe ist.

Wenige Tage später scheinen sich alle Ängste und Sorgen zu bestätigen. Jesus wird festgenommen, er wird gefoltert, verspottet und vor die Tore der Stadt gebracht: „Weg mit ihm, raus aus unserer Stadt,“ so brüllt die Menge. Soldaten nageln ihn ans Kreuz und nun blickt er auf Jerusalem, wo Gott doch so nahe ist, und ruft „Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen.“ Wo ist Gott? Wo ist die Heilung?

Wir hören aus dem Hebräerbrieftext, dem heutigen Predigttext (Hebr. 13,12-14):

Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Gott segne sein Wort an uns allen!

Leben besteht nicht nur aus dem Überleben. Bei aller Sorge um körperliche Unversehrtheit gibt es auch seelische Krankheit, und es gibt auch Krankheit in der Beziehung zu Gott, der

Quelle unseres Seins, dem Erhalter unseres Lebens, dem Erlöser in Ewigkeit. Diese geistliche Krankheit, die Bibel nennt sie Sünde, ist ebenfalls unsichtbar und steckt in jedem von uns. Sie entfernt uns vom Glaube an und Hoffnung zu Gottes Liebe, macht uns manchmal kalt und egoistisch, manchmal verzweifelt und panisch. Denn, wo Gott in unserem Herzen fehlt, da besteht unser Leben nur noch aus unseren Leistungen, unseren Erfolgen, aber auch unseren Misserfolgen und Ängsten. Diese Einsamkeit und Angst unserer Seele wird in schweren Zeiten wie der Corona-Krise häufig noch größer, wie auch Mitmenschlichkeit und Solidarität in dieser Zeit noch heller strahlen – häufig in ein und derselben Person: Hilfsbereitschaft und verzweifelte Angst um sich selbst und den Nächsten.

Gegen jede Form von Krankheit, insbesondere aber geistliche Krankheit, Angst und Verzweiflung, ist das gotische Kruzifix in unserer St. Catharinen-Kirche ein Symbol der Hoffnung: „Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor!“ In einer Zeit schwerer Krankheiten, wie der Pest, stellten sich die Menschen im Mittelalter Jesus am Kreuz vor, wie einen schwer Erkrankten. Jesus trägt diese Krankheit für uns: Er erleidet all das, was auch uns peinigt, Schmerzen, Ängste, Zweifel, sogar Gottesferne und den Tod. Durch sein Selbstopfer nimmt er all diesen Schrecken die Kraft. Er ist – um es im Bild zu sagen – unsere Medizin. Dies nennt die Bibel „Heiligung“: In diesem Wort steckt „Heil“, also ein Zustand von Vollkommensein und Heilsein, in Beziehung zu sich selbst, zum Mitmenschen und zu Gott. Heiligung ist Heilung für unsere Seele, Reinigung von aller gottfernen Verzweiflung und aller gottfernen Selbstsucht. Jesus selbst ist Heiligkeit. Und er lässt uns daran teilhaben, Jesus schenkt uns durch seine Selbstaufopferung am Kreuz Heilung und Heiligung.

Sind wir also Heilige? Der Hebräerbrief betont dies und doch weiß er auch eine unbequeme Wahrheit: Wir sind häufig doch noch in uns selbstgekehrt, lassen uns von Egoismus und Ängsten treiben. Nicht Jesus bestimmt unser Herz, sondern unsere Ängste und Phantasien. Darum ruft der Apostel: „So lasst uns nun zu Jesus hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen!“

„Heraus“, dieser Ruf erscheint in der Corona-Krise geradezu fatal. Wir sollen drinnen bleiben, niemanden treffen, social distancing heißt dies auf Neudeutsch. Doch der Apostel hat hier eine Art von social distancing vor Augen, die keinesfalls gut ist. Ja, wir müssen gemeinsam stark sein im Kampf gegen den Coronavirus und Nähe in Form von Begegnungen meiden. Aber den Kontakt zum Mitmenschen sollen wir trotzdem suchen, vielleicht gerade jetzt: Ob per Brief, per Telephon, über das Internet, jetzt ist die Zeit gegen Einsamkeit anzugehen. Und dabei finden wir Stärke in Jesu Opfer für uns, das uns gegen geistliche Krankheit, gegen Angst und gegen Gottesferne wappnet. Denn nur, wenn Jesus mit und in uns wirkt, können wir gegen die Ängste und geistlichen Krankheiten bestehen. Dann entfaltet sich Jesu Geschenk der Heiligung in unserem Leben, auch wenn es manchmal Überwindung kostet, auch wenn wir manchmal ins Ungewisse aufbrechen und uns mit unseren Ängsten konfrontieren müssen.

Mit Jesus aufbrechen und gehen, füllt dabei das ganze Leben: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Dabei schwingt etwas Wehmütiges mit: „Wir haben hier keine bleibende Stadt“, darin liegt eine Wahrheit, die wir nicht gerne hören: Unser Leben ist endlich. Das Coronavirus, die Bilder von Massenbestattungen in Italien, führen uns dies erschreckend vor Augen. Und hier sagt uns der Hebräerbrief: Verzagt nicht! Harre auf Gott! Unsere Suche, unser Streben nach dem Himmel hat auch Leidenszeiten, zugleich ist uns der Weg und das Ziel von Jesus bereits bereitet. Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes. Die Heiligung, die Jesus hier an uns beginnt, wird dort vollkommen sein.

Jesus ist für Dich da, wo du Heilung bedarfst.

Er heiligt und bewahrt Dich jeden Tag Deines Lebens.

Und er wartet auf Dich in der bleibenden Stadt, wo wir zusammen mit ihm eine ewige Heimat haben!

Amen!

Fürbittengebet:

Du Schmerzensmann, du König der Welt, der sich selbst zum Opfer gibt. Auf dich hoffen wir. Zu dir retten wir uns. *Jesus Christus, höre unser Gebet!*

Du Schmerzensmann, du trägst die Schmerzen der Welt. Nimm auf dich die Schmerzen der am Coronavirus Erkrankten, der sich Sorgenden und Einsamen, der Helfenden, die sich bis an die Grenze der Erschöpfung für die Kranken und ihre Nächsten aufopfern. Auf dich hoffen wir. Zu dir retten wir uns. *Jesus Christus, höre unser Gebet!*

Du König der Welt, du herrschst mit Demut und Gerechtigkeit. Leite die Mächtigen in Kirche und Staat, dass sie in dieser Krise die richtigen Entscheidungen für alle treffen. Bewahre uns in Frieden. Auf dich hoffen wir. Zu dir retten wir uns. *Jesus Christus, höre unser Gebet!*

Jesus Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott. Trost und Heiligung. Wir vertrauen dir unsere Lieben und unser Leben an. Auf dich hoffen wir. Zu dir retten wir uns. *Jesus Christus, höre unser Gebet!*

Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

Segen:

Der Herr segne und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen!